

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16104
Freitag, 30. Juli 2021

Weizen und Mais legen auf Wettermärkten kurzfristig den Rallyegang ein	1
IGC revidiert Prognose globaler Getreideernte und Endlager 2021/22 nach unten	2
EU-Schweinefleischmarkt bei wenig Angebot und Nachfrage stabilisiert	4
AMA-Erhebung zeigt erfreuliche Exportnachfrage nach heimischen Milchprodukten	5
Verbraucherpreise stiegen im Juli voraussichtlich um 2,7%	5
OÖ: Wolf nicht durch Schuss getötet	6
Steiermark: Erstes Getreide von Wasserschutzbauern auf dem Markt	6
Ukraine: Prognose für die Getreideernte 2021 angehoben	7

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Weizen und Mais legen auf Wettermärkten kurzfristig den Rallyegang ein

Bessere spätere Ernteergebnisse beruhigen heimischen Markt - Preise deutlich über 2020

Wien, 30. Juli 2021 (aiz.info). - Im Rauf und Runter der Preise mit den Wetterberichten legten die Weizennotierungen und in ihrem Windschatten die von Mais dieser Tage an den internationalen Terminbörsen - zumindest kurzfristig - wieder den Rallyegang auf dem Weg nach oben ein. Bis Freitagmittag gewann der September-Weizenkontrakt an der Pariser Euronext gegenüber dem Schlusskurs vom vorigen Freitag (23. Juli) um 9,25 Euro auf 221,25 Euro/t und Mais alter Ernte zur Lieferung im August um 16 Euro auf 275 Euro/t sowie der aus der Ernte 2021 zur Lieferung im November um 5,50 Euro auf 212 Euro/t. Lediglich der August-Rapsfuture gab über die Woche 4 Euro auf 528 Euro/t ab. In Österreich werden mit zunehmendem Erntefortschritt Erträge und Qualitäten mit guten Hektolitergewichten, hohen Fallzahlen und Anteilen an Premiumweizen besser und die Marktteilnehmer gelassener. Die Preise und Notierungen der Wiener Produktenbörse liegen deutlich über jenen zum Saisonbeginn des Vorjahres. * * * *

Ebenso scheint der erste Rohstoffhunger der Mühlen hierzulande nach promptem Weizen ex Ernte gestillt zu sein, und es wird von einem recht ruhigen Geschäftsverlauf gesprochen. Somit verengte sich am Mittwoch dieser Woche an der Wiener Produktenbörse das Preisband für Premiumweizen und gab der Durchschnitt eine Spur auf 228,50 Euro/t nach. In jeweils marktüblichen Abständen folgen nun auch Notierungen von Qualitäts- und Mahlweizen mit 220 Euro/t beziehungsweise 208,50 Euro/t, wobei alle Weizenqualitäten heuer mit deutlich höheren Preisen - 24 Euro/t der Qualitäts- und 38,50 Euro/t der Mahlweizen - in die Vermarktung starten als im Vorjahr.

Goldgräberstimmung und Spekulation charakterisieren den Durum-Markt. Solange international die Sorge um die Versorgung nicht nachlässt, hängt hierzulande, wer auf Durum sitzt, weit über die Geldkurse hinausgehende Briefkurse hinaus, die, so Branchenkenner, in der weiteren Wertschöpfungskette zumindest derzeit noch nicht realisierbar seien. Einfuhren aus dem EU-Ausland DAP Wien (Delivered At Place, Geliefert an benanntem Ort) notierte die Wiener Börse diese Woche mit 310 bis 320 Euro/t.

Während früh eingebrachte Roggenpartien ebenso wie die zeitigen Weizen enttäuschten, zeichne sich bei späteren Sommergersten brauchbare Brauqualität ab. Nachfrage nach Futter- und Industriegetreide sei - auch wegen der Logistikkengpässe auf den Wasserwegen - lebhaft. Enttäuschend bleibt Raps, wobei Brancheninsider die aktuelle Prognose des MARS-Bulletins für Österreich von mehr als 3t/ha Naturalertrag als "vom anderen Stern" bezeichnen.

Den Startschuss für die internationale Weizen- und Maisrallye gaben das nach einer Crop-Tour immer deutlicher werdende Desaster der US-Sommerweizenbestände, in den Prognosen gesenkte und hinter dem Vorjahr bleibende Weizenenerträge in Russland sowie in Frankreich und Deutschland die Angst, exzessiver Regen schädige die Qualität der Ernte. Brasilien wird zudem von einer Frostwelle heimgesucht und Argentiniens Weizenexport wird von Niederwasser am Paraná behindert. Der Internationale Getreiderat IGC mit Sitz in London senkte am Donnerstag im monatlichen Grain Market Report (GMR) die Prognose für die weltweiten Ernten sowie Endlager von Weizen und Getreide insgesamt und geht von nahezu neutralen Bilanzen aus. Die globalen Weizen- und

Maispreise seien seit Juni gestiegen und Getreide, Mais und Sojabohnen seien deutlich teurer als vor einem Jahr, siehe AIZ-Bericht "IGC revidiert Prognose globaler Getreideernte und Endlager 2021/22 nach unten" (siehe Link unten).

Zudem stottere zurzeit Russlands Weizenexportmotor und es käme bei vielen Geschäften der Wettbewerb zum Zug. Bei einem Weizentender der staatlichen ägyptischen Getreideagentur GASC kamen diese Woche die Ukraine mit 120.000 t und Rumänien mit 60.000 t als billigste Anbieter zum Zug. Ägypten, der größte Weizenimporteur der Welt mit gut 10 Mio. t Zuschussbedarf, ist zurzeit recht umtriebig auf Einkaufstour. Die zur Lieferung zwischen 20. und 30. September erfolgten Zuschläge dieser Woche hätten laut Agenturmeldung FOB-Preise (Free on Board) von umgerechnet knapp 208 Euro/t bis fast 210 Euro/t. Diese liegen damit schon spürbar über den knapp 197 Euro/t, die Ägypten zuletzt vor 14 Tagen zu zahlen hatte. Mit 28 bis gut 29 Euro scheinen auch die zu den FOB-Preisen hinzukommenden Kosten für den Schiffstransport vom Schwarzen Meer recht hoch. (Schluss) pos

IGC revidiert Prognose globaler Getreideernte und Endlager 2021/22 nach unten

Rekordernte und Verbrauch - IGC-Preisindex seit Juni um 2,9% und übers Jahr 39,6% höher

London/Wien, 30. Juli 2021 (aiz.info). - Der Internationale Getreiderat IGC mit Sitz in London senkte am Donnerstag im monatlichen Grain Market Report (GMR) die Prognose für die weltweiten Ernten sowie Endlager von Weizen und Getreide insgesamt und geht im Wirtschaftsjahr 2021/22 von nahezu neutralen Bilanzen aus. Die Bilanzen stellen sich jedoch regional stark unterschiedlich dar. China hortet das Gros der globalen Weizen- und Maisreserven, während etwa die Weizenbilanz der EU als zweitgrößter Exporteur sehr eng ausfällt und die Union sogar beträchtliche Mengen Mais einführen muss. Sehr konzentriert, nämlich dominiert von den drei führenden Exporteuren USA, Brasilien und Argentinien sowie vom mit Abstand größten Importeur, China, zeigt sich der Sojaweltmarkt. Die im IGC-Preisindex erfassten globalen Weizen- und Maispreise seien seit Juni gestiegen und Getreide, Mais sowie Sojabohnen deutlich teurer als vor einem Jahr. * * * *

Die gesamte Getreideproduktion der Welt und ihr Verbrauch steigen dem GMR zufolge in der angelaufenen Saison 2021/22 auf Rekordwerte und gegenüber 2020/21 um 3,7 respektive 2,6%. Insbesondere Mais mit 74 Mio. t mehr als im Vorjahr und Weizen mit einem Plus von 15 Mio. t führen die Hitliste an. Die Endlagerbestände werden sich in einer nahezu ausgeglichenen Bilanz zum Vorjahr kaum ändern. Gegenüber dem Vormonat kürzt der IGC wegen der Dürre in Nordamerika seine Ernteprognose um 6 Mio. t, den Verbrauch nimmt er wegen der Erwartung einer schwächeren Verfütterung um 4 Mio. t zurück. Damit prognostizieren die Londoner Experten zwar eine etwas schwerere Maisbilanz als vor Monatsfrist mit einem leichten Bestandsaufbau nach Jahren des Abbaus, kürzen aber wegen nunmehr niedrigerer Lagerschätzungen von Weizen und Gerste gegenüber dem Juni-Getreidemarktreport die globale Endlagerschätzung 2021/22 um 3 Mio. t.

Die zum Vorjahr fast unveränderten Endlager führen im aktuellen Wirtschaftsjahr im Verhältnis zu den steigenden Verbrauchszahlen bei Weizen, Mais und Getreide insgesamt zu geringeren Endlageranteilen am Verbrauch (Ratio stock to use). Beim Weizen sinken sie global auf immer noch großzügige 35,38%, allerdings bestehen extreme lokale Streuungen.

Starke regionale Unterschiede in den Bilanzen - EU mit enger Weizenbilanz

So bedeuten etwa in der EU am Ende des Wirtschaftsjahres 2021/22 Weizenreserven von 11,9 Mio. t gemessen am Eigenverbrauch von 108,6 Mio. t und den 142,2 Mio. t einschließlich der 33,6 Mio. t Export gerade einmal einen Endlageranteil von 10,96 beziehungsweise 8,37%. In anderen Worten: In den Silos der Union bleiben Ende Juni 2022 nach abgelaufener Saison von Eigenverbrauch und Ausfuhren Weizenreserven für knapp 31 Tage. Rechnet man aus der weltweiten Weizenbilanz China heraus, das 45,39% der globalen Weizenlager und Reserven von 87,59% seines Jahresbedarfs respektive für fast 320 Tage hortet, bleiben Weizenendlager von 23,81% des Bedarfs oder für fast 87 Tage über. Die für die Versorgung der Welt bedeutenden größten Weizenexporteure (Argentinien, Australien, EU, Kanada, Kasachstan, Russland, Ukraine und USA), die gut die Hälfte des weltweiten Weizenkonsums bereitstellen und maßgeblich die Marktpreise bestimmen, kommen auf eine Ratio von stock to use von 14,34%, also eine Reserve für 52 Tage. Die Märkte schätzen Endlageranteile unter 20% als bullish, das heißt die Preise treibend, und solche über 20% als bearish beziehungsweise preisdrückend ein.

China sitzt auf mehr als zwei Drittel der weltweiten Maislager - EU unterversorgt

Noch krasser stellen sich diese regionalen Ungleichgewichte am Weltmarkt für Mais dar: Hier bunkert China 67,37% der weltweiten Reserven beziehungsweise 61,19% seines Jahresbedarfs. Im Gegensatz zum Weizenmarkt, auf dem die EU als zweitgrößter Exporteur (Russland: 38,1 Mio. t, EU: 33,6 Mio. t, USA: 23,8 Mio. t, Australien und Kanada jeweils gut 20 Mio. t) auftritt, ist sie beim Mais schwer von Importen abhängig: Bei einer Eigenproduktion 2021/22 von 68,3 Mio. t wird sie laut dem IGC 15,8 Mio. t Mais einführen müssen, um ihren Eigenverbrauch von 80,0 Mio. t decken zu können.

2021/22 Moderater Aufbau von Sojalagern bei Exporteuren - Markt hoch konzentriert

Obwohl der IGC auch die weltweite Sojabohnenerzeugung 2021/22 wegen der adversen Wetterverhältnisse in den USA gegenüber Juni um 1,4 Mio. t nach unten revidiert, steigt diese mit einem Plus zum Vorjahr von 5,4% aber immer noch auf ein Allzeithoch von 382 Mio. t. Obwohl auch der Verbrauch mit einem Zuwachs übers Jahr von 3,4% einen neuen Rekord erreicht, sollen in Summe mit höheren Anfangsbeständen die Sojalager in der laufenden Saison insbesondere bei den drei großen Exporteuren (USA, Brasilien, Argentinien) erstmalig seit drei Jahren um 8,7% anwachsen. Der Sojabohnenwelthandel soll mit einem moderaten Plus der Nachfrage Asiens ebenfalls um 2,7% ansteigen. Dabei liefern die drei großen Exporteure zusammen 156,1 Mio. t Sojabohnen an andere Länder - allen voran China mit einem Einfuhrbedarf von 103,5 Mio. t. Das Handelsvolumen der großen Drei zeigt die enorme Konzentration des Sojamarktes: Sie verkaufen 40,86% der weltweiten Sojaproduktion im Export und halten einen Anteil von 90,55% des Welthandels.

IGC-Preisindex gegenüber Juni um 2,9% und zum Vorjahr um 39,6% höher

Die Hitze und Dürre in Nordamerika trieben auch den gesamten Getreide- und Ölsaatenpreis-Index des IGC (GOI) gegenüber Juni in die Höhe, wiewohl die Trends unterschiedlich verliefen: Der Subindex von Sojabohnen schnellte im Monatsabstand um 6,3% (+ 48,1% zum Vorjahr) in die Höhe und der von Weizen um 4,5% (+ 36,5% zum Vorjahr), wohingegen Mais 3,4% (+ 54,0% zum Vorjahr) und Gerste 2,6% (+ 28,9% zum Vorjahr) verloren. Dem Weizenindex half das Desaster der

nordamerikanischen Sommerweizenbestände auf die Sprünge, den Sojabohnen ebenfalls das Wetter in den USA sowie bullische Zahlen des US-Agrarressorts zu Anbauflächen und Lagerständen. Die Maispreise drückten lustlose Nachfrage, saisonale Schwäche in Brasilien sowie die besseren Witterungsbedingungen im östlichen Maisgürtel der USA. (Schluss) pos

EU-Schweinefleischmarkt bei wenig Angebot und Nachfrage stabilisiert

Angebot und Nachfrage in Österreich gleichauf - Börsepreis unverändert

Wien, 30. Juli 2021 (aiz.info). - Am europäischen Schlachtschweinemarkt stabilisiere sich die Lage insgesamt, in einzelnen exportorientierten Ländern wie Dänemark oder Spanien stünden Markt und Preise wegen der schlecht laufenden China-Geschäfte jedoch weiterhin unter Druck. Die Notierungen im überwiegenden Teil der EU-Länder seien somit diese Woche unverändert geblieben, so die Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands (ISN). Die österreichische Schweinebörse sieht den Schweinefleischmarkt der EU reichlich versorgt, es herrsche permanent das Gefühl der Übersättigung. Die überwiegend defensive Stimmung habe in Deutschland neuerlich Preisforderungen namhafter Schlachtunternehmen heraufbeschworen, die die Erzeugerverbände jedoch pariert hätten. Die Preise in der EU seien jedoch nicht kostendeckend. In Österreich Sorge ein kleines Angebot für geräumte Märkte. Kommende Woche lägen Angebot und Nachfrage gleichauf, sodass die Schweinebörse für die Kalenderwoche 31 einen unveränderten Mastschweine-Notierungspreis von 1,64 Euro/kg (Berechnungsbasis: 1,54 Euro) vereinbart habe. * *

* *

Unterdurchschnittliches Angebot von 90% des Bedarfs stabilisiert heimischen Markt

Dass in Österreich zurzeit kein schlachtreifes Schwein länger als vom Mäster gewünscht im Stall bleibe, sei jedoch nicht dem florierenden Fleischmarkt geschuldet, sondern vielmehr basiere die Markträumung auf einem seit Wochen unterdurchschnittlichen, bei zirka 90% des Bedarfs liegenden Schweineangebot. Nunmehr setze der Fleischhandel auch Erwartungen in zurückkehrende Urlauber, die zeitnah wieder etwas Schwung in die Nachfrage bringen sollten.

Als Ferkelpreise für die Kalenderwoche 30 werden 2,50 Euro/kg genannt, woraus sich eine Preisdifferenz zu bayerischen Ringferkeln von rund 21,95 Euro pro Tier ergäbe.

Österreich Nummer zwei bei Preisen in EU - Druck vor allem in exportorientierten Ländern

Laut Preisvergleich der ISN in zehn Schweine produzierenden EU-Ländern für die Kalenderwoche 30 liegt Österreich hinter Spanien an zweiter Stelle, knapp gefolgt von Dänemark und dahinter Frankreich. Deutschland und die Niederlande verzeichneten demnach spürbar niedrigere Preise. Spanien exportiere im Normalfall rund ein Viertel seiner Schweineproduktion nach China. Es sei daher vom Exportstopp besonders hart betroffen und habe binnen Wochen einen Preisverfall von ebenfalls rund einem Viertel hinnehmen müssen, bleibe aber weiterhin die Nummer eins in der EU. Auch Dänemark ist stark exportorientiert, sieht aber den Markt dank stabiler Ausfuhren nach Japan und anderen asiatischen Ländern als nicht mehr weit vom Gleichgewicht entfernt. Die jüngsten Fälle von Schweinepest in deutschen Betrieben Mitte Juli hätten keinen zusätzlichen negativen Einfluss mehr auf den Markt ausgeübt, da der Export in die wichtigsten Destinationen ohnehin schon gesperrt gewesen sei. (Schluss)

AMA-Erhebung zeigt erfreuliche Exportnachfrage nach heimischen Milchprodukten

2020 starke Exportzuwächse - Erstes Halbjahr 2021 stimmt auch optimistisch

Wien, 30. Juli 2021 (aiz.info). - Österreichische Trinkmilch sowie Käse und Milchmischprodukte sind im Ausland bestens nachgefragt. Dies geht, so die Agrarmarkt Austria (AMA), aus der jährlichen Erhebung des Exportanteils an der gesamten Erzeugung der Molkereien und Sennereien hervor. Im Trinkmilchsektor wurden 2020 fast 400 Mio. kg exportiert. Dies bedeutet im Jahresabstand eine Steigerung von 10% oder etwa 36,8 Mio. kg. Der Export angesäuerter und süßer Milchmischprodukte stieg angeführt von Fruchtjoghurt-Drinks mit Wasserzusatz kräftig auf 185,7 Mio. kg und war fast so hoch wie im Rekordjahr 2017. Die Käseexporte legten um 4,8% zu und erreichten 2020 mit 94,8 Mio. kg ihren bisherigen Höchststand. Weniger Ausfuhren verzeichneten Süß- und Sauerrahm sowie Butter. Das erste Halbjahr 2021 zeigte neuerlich positive Tendenzen und stimmt auch für das zweite Halbjahr optimistisch. * * * *

Exportschlager im Trinkmilchsektor mit einem Anteil von 71,9% ist seit Jahren die ultrahoherhitzte (UHT) Trinkmilch. Schlusslicht ist Frischmilch wegen ihrer relativ kurzen Haltbarkeit und der Konsumgewohnheiten in den Nachbarstaaten. Allerdings sind gegenüber 2019 auch die Exporte von Frischmilch um 33,7% auf 11 Mio. kg gestiegen. Die Exportmengen bei Joghurt (natur) und Kefir kletterten deutlich nach oben - bei Kefir etwa von mehr als 3 Mio. kg im Jahr 2016 auf 19,3 Mio. kg im Jahr 2020. Die Exportschlager beim Käse sind unter anderem Weichkäse mit 18,3 Mio. kg, Frischkäse mit 17,6 Mio. kg, Rohmilch-Bergkäse mit 8,1 Mio. kg sowie die breite Palette der Schnittkäsesorten.

In der Gruppe Süß- und Sauerrahm ging der Exportanteil von 2019 auf 2020 um 3,3% zurück und belief sich auf insgesamt 11,3 Mio. kg, wobei mit 3,4 Mio. kg am meisten Süßrahm UHT bis inklusive 29 % Fettgehalt zum Zug kam, gefolgt von Süßrahm UHT mit über 29% Fettgehalt (3,2 Mio. kg). Die Butterexporte gingen 2020 um 2,4% oder um rund 49.000 kg auf etwas mehr als 2 Mio. kg zurück. Mehr als die Hälfte - nämlich 57,5% - entfällt auf Teebutter über 250 g. (Schluss)

Verbraucherpreise stiegen im Juli voraussichtlich um 2,7%

Statistik Austria sieht Treibstoff- und Haushaltsenergie als wichtigste Inflationstreiber

Wien, 30. Juli 2021 (aiz.info). - Die Statistik Austria beziffert in ihrer Schnellschätzung die Inflation in Österreich mit voraussichtlich 2,7% im Vergleich zum Juli des Vorjahres. Gegenüber dem Juni 2021 erhöhten sich die Verbraucherpreise der Schnellschätzung zufolge um 0,1%. "Wie schon in den Vormonaten, sind auch im Juli 2021 die im Vorjahr niedrigen Treibstoff- und Haushaltsenergiepreise die wichtigsten Inflationstreiber, aber auch Preissteigerungen in der Gastronomie und bei Flugtickets schlagen sich im Verbraucherpreisindex nieder", so Statistik-Austria-Generaldirektor **Tobias Thomas**. Die Schnellschätzungen basieren auf dem zum Zeitpunkt der Veröffentlichung bestehenden Preisdatenbestand für die Erstellung des Verbraucherpreisindex am Ende eines jeweiligen Berichtsmonats im Ausmaß von gewöhnlich etwa 80 bis 90% der für den Verbraucherpreisindex erhobenen Preise. Die definitiven Ergebnisse für Juli 2021 gibt Statistik Austria am 18. August 2021 bekannt. (Schluss)

OÖ: Wolf nicht durch Schuss getötet

Innere Verletzungen weisen auf Kampf mit anderem Wildtier hin

Linz, 30. Juli 2021 (aiz.info). - Der am 24. Juli 2021 in einem Waldgrundstück im Gemeindegebiet von Helfenberg gefundene Kadaver eines Wolfs ist nicht an einer Schussverletzung verendet, wie die Obduktion am Forschungsinstitut für Wildtierkunde (FIWI) der Veterinärmedizinischen Universität Wien ergab. Laut dem Ergebnis ist der etwa zweijährige männliche Wolf an inneren Verletzungen verendet, die durch Bissverletzungen im Brustbereich hervorgerufen wurden. Darüber hinaus wurden offene Bisswunden und Hämatome an Schädel, Bauch und Hinterläufen festgestellt. Die pathologische Untersuchung schloss eine Schussverletzung aus, da sich weder ein Schusskanal noch Geschoßabsplitterungen oder andere verdächtige Hinweise auf dem Tier fanden, berichtet das Land Oberösterreich. Als Verursacher der tödlichen Verletzung wird entweder ein anderer Wolf oder ein Wildschwein vermutet, diesbezüglich werden entnommene DNA-Proben möglicherweise nächste Woche nähere Erkenntnisse bringen. Das Skelett wird dem OÖ Biologiezentrum zu Forschungszwecken zur Verfügung gestellt. (Schluss)

Steiermark: Erstes Getreide von Wasserschutzbauern auf dem Markt

Grundwasserschutz und Humusaufbau im Zentrum

Graz, 30. Juli 2021 (aiz.info). - Die junge Initiative Wasserschutzbauern hat sich in besonderem Maße dem Grundwasserschutz verschrieben und bringt nach dem Krauthäuptel nun das erste Getreide unter der Marke Wasserschutz auf den Markt. "In diesen sehr ressourcenschonenden Anbau fließt viel Herzblut. Uns ist der besonders achtsame Schutz unserer Böden und des Grundwassers sehr wichtig", betonte Initiator **Markus Hillebrand**. Insgesamt 24 ha von vier Landwirten werden heuer als Wasserschutzgetreide vermarktet. Die Produzenten wurden für ihren Pioniergeist ausgezeichnet. * * *

Die Humusvermehrung, das Fördern der so wichtigen Bodenfruchtbarkeit und des vielfältigen Bodenlebens, der Anbau von Zwischenfrüchten, regelmäßige Boden- und Wasseruntersuchungen sowie Humusbilanzierungen sind für die Wasserschutzbauern gelebte Praxis. Wissenschaftlich begleitet werden ihre freiwilligen Wasserschutz-Aktivitäten durch die Bioforschung Austria, fachlich unterstützt werden sie von der Landwirtschaftskammer, den Umweltberatern sowie vom Kompetenzzentrum Acker, Humus und Erosionsschutz. Auf die freiwillige Initiative wird mit Hof- und Feldtafeln sowie Urkunden aufmerksam gemacht.

Humus und Wasserschutz

Humus speichert das Drei- bis Fünffache seines Eigengewichts an Wasser. Die Nährstoffe werden an den Humus gebunden und können folglich nicht ins Grundwasser diffundieren. 30 cm Ackerboden enthält bei 3% Humusgehalt etwa 135 t Humus pro ha. Humus wird vor allem durch Begrünungen und organischen Dünger (Mist, Kompost) aufgebaut. Diese ernähren kleine und kleinste Bodenorganismen, deren Überreste, an Tonteilchen gebunden, über mehrere hundert Jahre als stabiler Humus erhalten bleiben. Darüber hinaus speichert 1 kg Humus 3,67 kg klimaschädliches CO₂. (Schluss)

Ukraine: Prognose für die Getreideernte 2021 angehoben

Gute Erträge bei Weizen und Gerste

Kiew, 30. Juli 2021 (aiz.info). - In der Ukraine können heuer insgesamt 75,6 Mio. t Getreide eingebracht werden und damit um 16% mehr als im Vorjahr, schätzt der landwirtschaftliche Analysen- und Informationsdienst APK-Inform. Die im vergangenen Monat abgegebene Prognose lag noch bei 73,8 Mio. t. Die besseren Ernteaussichten führte APK-Inform auf die bislang höheren durchschnittlichen Flächenerträge zurück. Andererseits erschwerten die jüngsten Regenfälle die Erntearbeiten und hätten lokale Lagerungen der Bestände und damit die Gefahr größerer Ernteausfälle bei Weizen sowie Gerste mit sich gebracht. Trotzdem konnten noch die Prognosen für diese Getreidearten auf 28,3 Mio. t beziehungsweise 8 Mio. t angehoben werden; im Jahresvergleich würde das bei Weizen ein Plus von 14% sowie bei Gerste von 5% bedeuten. Die ebenfalls nach oben korrigierte Ernteschätzung für Körnermais beläuft sich nun auf 36,2 Mio. t, was um 22% mehr wären als im Jahr davor. (Schluss) pom